

Milieu des heutigen Menschen vor Augen hat und die Forderungen den Zeitverhältnissen anpaßt. Die Christen unserer Tage können nicht mehr als Einsiedler in die Wüste gehen und sich abkapseln von der Welt, sondern müssen das christliche Lebensideal unter den völlig veränderten Verhältnissen der heutigen Welt in stark apostolischer und karitativer Form zur Ausprägung bringen.

Linz a. d. D.

Spiritual Josef Huber.

**Einswerden mit Christus.** Von Leo Veuthey. Franziskanische Geisteslehre. Ins Deutsche übertragen von Josef Hosse. (154). Düsseldorf, Patmos-Verlag. Halbleinen geb. DM 6.80.

P. Leo Veuthey O. F. M. Conv. macht es sich zur Aufgabe, die Lehre vom inneren Leben mit einfachen Worten, ohne von ihrer Tiefe etwas preiszugeben, einem größeren Kreise darzubieten. Das Anliegen des Verfassers darf schon deshalb franziskanisch genannt werden, weil nach der Lehre der Franziskanerschule die Berufung zur Mystik allgemein ist. Als Sohn des Heiligen von Assisi will der Verfasser eine franziskanische Geisteslehre bieten, schöpfend aus franziskanischen Quellen (Franziskus, Bonaventura, Veronika Giuliani, Angela von Foligno), indem er die spezifisch franziskanische Haltung und Lehre für die einzelnen Stufen des geistlichen Lebens aufweist.

Nicht allen Formulierungen des Verfassers wird man beipflichten wollen, so wenn er sagt, wer sein übernatürliches Ziel erkenne, der liebe „das der Natur so verhaßte Leiden bis zur Sinnlosigkeit“ (101). Andere Sätze sind aphorismenhaft und bleiben unklar, wie etwa folgender: „Die Liebe ist Anbetung. Die Liebe ist göttlich. Ein Geschöpf aus Liebe lieben heißt, es anbeten und vergöttlichen, und das heißt sich täuschen“ (88). Soll der Satz: „Die Keuschheit ist die Wahrheit in der Ordnung und im Verzicht auf die Täuschung“ (89) eine Begriffsbestimmung der Keuschheit sein? Diese Definition wäre dann wohl nicht eindeutig und klar genug! Vielleicht wäre bei Einsicht in die italienische Originalausgabe manche Unklarheit behoben. Zuletzt noch ein wesentlicher Vorbehalt: Wenn man mit Gemelli daran festhält, daß die franziskanische Askese den Gedanken des hl. Augustinus anwendet: „Liebe und tue, was du willst“, dann wird man nicht leicht dem Verfasser beistimmen, wenn er sagt, daß „die franziskanische Seele gleich von Anfang an die Passivität suche“ (112) und zur Passivität von Anfang an neige (ebd.). Die franziskanische Spiritualität ist eine „tätige Frömmigkeit“, bei der sich Gebet und Tätigkeit gegenseitig stützen, wobei dem Gebete freilich der Vorrang ziemt (vgl. Gemelli, Das Franziskanertum, Leipzig 1936, 413 und 437).

Trotz dieser Bemerkungen bleibt der wesentliche Gehalt des Buches und das Verdienst des Verfassers ungeschmälert, denn er gibt allen Interessierten die Grundzüge einer franziskanischen Geisteslehre in die Hand.

Schwaz (Tirol).

P. Dr. Josef Steindl O. F. M.

**Bildungswerte des Kirchenjahres.** Von Pius Parsch. (Die liturgische Predigt. Wortverkündigung im Geiste der liturgischen Erneuerung, V. Bd.). (364). Klosterneuburg bei Wien, Volksliturgisches Apostolat. Halbleinen geb. S 21.50.

In diesem Band hat der Autor jenes Gebiet betreten, auf dem er sich die Jahre her besonders verdient gemacht hat: Auswertung des Kirchenjahres für den Glauben und das christliche Leben. Dieses Mal wird der Blick auf die Sonn- und Feiertage verlegt.

Man möchte diese Predigten biblisch-liturgische Volkskatechesen nennen. Sehr angenehm berührt gerade unter diesem Gesichtspunkte die klar hervortretende Einteilung — ein großer Behelf für Prediger und Zuhörer. Dadurch ist auch die wertvolle Möglichkeit gegeben, die stoffgeladenen Predigten für zwei- und dreimal sinngemäß aufzuteilen. Begrüßenswert wäre es wohl gewesen, wenn die autoritativen Richtlinien für Verständnis und Benützung des Kirchenjahres im Schlußteil der Liturgieenzyklika von 1947 wenigstens in der Einleitung sichtbar gemacht worden wären. Es dürfte möglich sein, bei guter Planung an der Hand dieses und der nächstfolgenden Bände in etwa drei Jahren durch Bibel und Liturgie gründliche Glaubenskenntnis und christliches Leben fühlbar voranzubringen.

Salzburg.

Adamer.

**Dienst am Wort.** Kurzpredigten für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Von Pfarrer Franz Zik a. (72). Wien 1950, Herausgegeben vom Erzbischöflichen Seelsorgeamt. Brosch. S 6.90.

Wirklich brauchbare Predigtvorlagen sind bekanntlich selten. Hier bietet ein praktischer Seelsorger der jüngeren Generation Skizzen für Kurzpredigten, die von einem warmfühlenden Herzen und gutem Verständnis für die Menschen von heute zeugen. Dem vielbeschäftigten Seelsorger können sie Anregung und Hilfe sein. Sie weiter auszubauen, ist dann seine Sache. In der vorliegenden Form (für eine Predigt durchschnittlich kaum eine Seite) sind sie auch als Kurzpredigten zu knapp, teilweise auch zu wenig klar und zielstrebig.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer.

**Am Grabe.** Ein Hilfsbuch für Grabreden. Von Alphons Maria Rathgeber. (340). Würzburg 1950, Echter-Verlag. Kart. DM 6.60.

„Leichenreden sind keine leichten Reden.“ Dieses Wort stellt der als Jugend- und Volksschriftsteller bekannte Autor dem vorliegenden „Hilfsbuch für Grabreden“ als Motto voran. Er bietet im allgemeinen keine fertigen Grabansprachen, aber eine fast unerschöpfliche Fülle von Material für solche. Als Quelle dienten neben der Heiligen Schrift und den Vätern u. a. die Liturgie, das Kirchenjahr, die Profanliteratur und nicht zuletzt das Leben selbst. Neben den allgemeinen Themen (Tod, Vergänglichkeit des Lebens, ewiges Ziel, Sinn des Leidens, Gericht, Trost des Glaubens, Unsterblichkeit, Wiedersehen usw.) wird auch auf die verschiedenen Lebensalter und Stände Bedacht genommen. Viele Gedanken können auch für Predigten verwertet werden. Im ganzen ein reiches Buch, das dem Seelsorger vielseitig nützen kann. Über die Eignung des einen oder anderen Beispiels für Grabansprachen kann man geteilter Meinung sein. Das S. 17 angeführte Beispiel (Zeremonie bei der Beisetzung eines österreichischen Kaisers) entspricht nicht den Tatsachen und sollte daher nicht mehr weiter verwendet werden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer.

**Friede und Gemeinschaft.** Enzykliken, Schreiben, Radioschaften und Ansprachen Pius' XII. Gesammelt und bearbeitet von Karl Forster S. J. (569). Wien, Wiener Dom-Verlag. Halbleinen geb. S 44.—.

Dieses Buch sollten vor allem jene lesen, die so schnell bereit sind, alle Verantwortung für die große Kluft, die sich zwischen Völkern und Nationen, Ständen und Berufen, Kapitalismus und Kommunismus usw. aufgetan hat, der Kirche zuzuschieben. Hier